

Zeitwort

10.10.1972:

Joseph Beuys wird entlassen

Von Reinhard Ermen

Sendung vom: 10.10.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Zeitwort können Sie auch in **ARD Sounds** oder als **Podcast** hören:
<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die ARD Sounds App

Hören Sie das Programm von SWR Kultur in ARD Sounds, wann und wo Sie wollen.
Jederzeit live – oder zeitversetzt, online oder offline.

<https://www.ardsounds.de/radio/swr/swr-kultur/apps/>

Autor:

Im Jahr 1972 schaut das an Gegenwartskunst interessierte Publikum auf Joseph Beuys. Von Ende Juni bis Anfang Oktober ist seine "Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung" ein offensichtlicher Mittelpunkt der documenta 5. 100 Tage diskutiert Beuys mit den Besuchern, die langsam zu ahnen beginnen, was der Künstler mit dem Begriff einer "Sozialen Plastik" meint, nämlich eine Skulptur, die mehr oder weniger einmal die Gesellschaft selbst sein soll. Jeder kann mitarbeiten, und jeder ist so gesehen auch ein (potentieller) Künstler. Nach dem Medienerfolg in Kassel kehrt Beuys zurück nach Düsseldorf, um dort die dringlichsten Hochschulprobleme anzufassen. Am 10. Oktober besetzt Professor Joseph Beuys mit 54 abgewiesenen Studienplatzbewerbern und Studenten das Sekretariat der Akademie. Noch am gleichen Abend wird der unbequeme Mann vom Nordrhein Westfälischen Wissenschaftsminister Johannes Rau entlassen.

Beuys:

"Ja, Ja, Ja, Ja – Nee, Nee, Nee, Nee, Nee..."

Autor:

Dass die Hochschulkarriere von Joseph Beuys mit solch einem Eklat enden würde, war 1961, als das Akademiekollegium ihn einstimmig berief, nicht abzusehen. Der neue Professor für "monumentale Bildhauerei", wie es offiziell hieß, der neue Professor war zwar ein wenig merkwürdig, legte aber Wert auf eine solide Ausbildung. Gelegentlich fiel Beuys mit eigenwilligen Skulpturen und Aktionen aus dem Rahmen.

In Düsseldorf, in seiner Klasse, hat man ihn eher als Lehrer, denn als Künstler wahrgenommen, soviel ist vielfach aus dem Kreis erster Schülergenerationen zu hören. Das ändert sich um das Jahr 1967 herum. Beuys, der im Biotop der Akademie inzwischen zu einem charismatischen Selbstdarsteller herangewachsen ist, politisiert sich! Bald empfinden einige Hochschulkollegen den Mann als Belastung, sie verfassen im November 1968 ein Misstrauenspapier gegen den Rebellen aus den eigenen Reihen. Beuys zwingt die Akademie, auf sein universales Freiheitsgebot zu reagieren. Eine heißer werdende Debatte konzentriert sich zusehends auf die Studienplatzbeschränkungen, auf den verhassten Numerus Clausus. Beuys erklärt sich bald bereit, alle abgewiesenen Bewerber aufzunehmen. 231 Schüler hat er zeitweilig in seiner Klasse. Gut ein Drittel aller Studenten der Akademie ist um diese Zeit bei ihm eingeschrieben.

Dass der Wissenschaftsminister ihn 1972 entlassen würde, hatte Beuys selbst wohl als letzter vermutet, denn ein Jahr zuvor kam es schon mal zu einer Besetzung des Sekretariats. Beuys war bereit, 142 abgewiesenen Kandidaten in seine Klasse aufzunehmen. 16 davon gehen mit ihm aufs Sekretariat. 1971 gab der Wissenschaftsminister noch klein bei. Ein Jahr später ist er dazu nicht mehr bereit.

Beuys:

"Ja, Ja, Ja, Ja – Nee, Nee, Nee, Nee, Nee..."

Autor:

Die Kränkung der Entlassung weckt ungeahnte Kräfte. Die Pläne einer eigenen, wirklich freien Akademie, für die sich im Rahmen einer großen Solidaritätswelle auch Figuren wie Heinrich Böll stark machen, kommen allerdings nicht voran. Joseph Beuys wächst über sich selbst hinaus und wird endgültig eine Figur der Weltkunstszene.